

Ganz feid. bedruckte Foulards 1,90 Mk.
bis 6,25 v. Met. — woi. roben und färbweise zoll- und portofret in's Haus Seiden-Fabrikant **G. Henneberg**
K. u. S. Postfach) **Zürich.** Drafter umgebend. Briefe kosten
20 Fig. Porto.

Politische Tageszsh.
Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat dem deutschen Verein zur Förderung der Luftschiffahrt behufs Ermöglichung der geplanten wissenschaftlichen Ballonfahrten für dieses und das folgende Jahr je einen Zuschuß von 25,000 Mark zur Verfügung gestellt.

— **Se. Majestät der Kaiser** genehmigt am 6. d. die Messe nach Weimar anzutreten und am 9. d. abends nach Potsdam zurückzukehren.

— Die **kaiserliche Jagd in der Spornheide** unterbleibt dem Vernehmen nach, weil der Finnonkanal, die Oder und die Umgegend als verunreinigt angesehen sind.

— Ihre **Majestäten der Kaiser und die Kaiserin** haben gemeinschaftlich dem **Naiveu Hause** in Horn bei Hamburg ein reiches Gnadengeschenk in Veranlassung der durch den Minister des Innern der Anstalt in allen evangelischen Haushaltungen des Königreichs Preußen bewilligten Landeskollekte kürzlich übereinstimmend lassen. Die Landeskollekte nimmt in den meisten Provinzen, so weit sie nicht schon begonnen hat, eben jetzt ihren Anfang. Da das Naiveu Haus durch die über Hamburg vereintgetroffene Seuche in erhöhtem Maße selbst in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist, so ist zu hoffen, daß die Kollekte einen reichlichen Erfolg haben wird.

— Hinsichtlich der **Behandlung der Militärvorlage** bemerkt die „Kreuzzeitung“: Es läßt sich nicht bezweifeln, daß der ganze Vorgang aus Reibungen hinberuht, die sich zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerium angebahnt haben. Als der erste von seinem Punkte aus preussischer Ministerpräsident im März d. Js. zurücktrat, haben wir der Verborgenheit Ausdruck gegeben, es könnte diese Trennung unbecommene Kritiken leicht zur Folge haben. Es scheint so, als ständen wir schon jetzt bei dem Anfang solcher Störungen. Ob es gelingen wird, sie bald und gründlich zu beseitigen, muß abgewartet werden.

— **Prinz Friedrich Leopold** ist Montag Abend 9 Uhr 30 Minuten in Glatz eingetroffen; Ketter und Hof waren gegen. Vorher waren die beiden 16. Ulanen-Leutnants Dieze und v. Meyer dort angelangt. Horn sind noch die Rittmeister v. Kraus und v. Teppeur-Kastl, Premierleutnant Jch. v. Wettenstein von der Artillerie. Herzog Ernst Günther wollte übrigens noch in dieser Nacht nach Glatz gelangen. Die 4 Offiziere, welche mit dem Prinzen Leopold zusammen abberitten haben unterwegs ausspannen müssen. Auf Graf v. Söden von der 2. Garde-Ulanen hat den Mitt ausgegeben. Eine Depesche aus Janin von Montag Vormittag 10 Uhr 15 Min. besagt: Der erste der hier eingetroffenen Berliner Divisionärer, Rittmeister v. Teppeur-Kastl von 3. Husaren-Regiment mußte seines erkrankten Pferdes wegen den Tierarzt konsultieren.

— Der **Kompagnieführer A. la suite** der kaiserlichen Schuttruppe, **Namjav**, ist in Berlin eingetroffen. **Arch D. Junggraf** wird demnächst eintreffen. Beide werden mündlichen Bericht bei der vorgelegten Fehde abwarten.

— Der **sozialdemokratische Landes-Parteitag** des Herzogtums Braunschweig und des angrenzenden Garges, der wegen der Choleraepidemie verboten worden war, soll nunmehr am Sonntag, 9. d. Mts., in Buchheiler'schen Lokale in Wolfenbüttel (Zuliusstadt), vormittags 11 Uhr, stattfinden. Die Tagesordnung lautet: 1) Bericht des Vertrauensmannes. 2) Unsere Zartik. (Referent: Reichstagsabgeordneter Wilhelm Seel.) 3) Die Land-Abteilung. (Referent: Benzgl-Seelen.) 4) Unsere Presse. 5) Anträge aus der Mitte des Parteitages.

— **Oberleutnant von Willos**, vom 16. ungarnischen Kavallerieregiment, war der erste österreichisch-ungarnische Offizier, der am Steuerhubschiff auf dem Tempelhofer See in Berlin eintraf. Er langte auf seiner schiffsartigen Brauen Steute „Marcia“ Dienstag früh 9 Uhr 34 Minuten 32 Sekunden, Berliner Zeit, an und hat die Tour in 74 Stunden 24 Minuten 32 Sekunden gemacht, eine Leistung, die bisher ihres Gleichen nicht hat. „Marcia“ lahnte etwas, da sie sich in der Nacht einen Nagel in den Fuß getreten hatte. v. Willos hatte daher einen großen Teil des Weges zu Fuß zurückgelegt; noch durch Tempelhofer führte er das Pferd und erst kurz vor dem Tempelhofer See bestieg er wieder den Sattel, um unter den enthuftartigen Jurinen der Menge, welche den Teil des Fehdes am Ziele briesch, die dem letzteren zuzutraden.

„Marcia“ ließ zwar den Kopf etwas hängen, weidete aber gleich nach der Ankunft auf dem Tempelhofer See, das es wohl an die heimische Luft zu erinnern mochte. v. Willos wurde von den deutschen Kameraden mit lautem Hurra und dann Rumoren von Oberleutnant v. Sack mit einer Krone ehrenden Ansprache begrüßt. Als Zweiter traf der ungarische Husar Leutnant von Chavoschy auf einem kleinen Ballack um 11 Uhr 17 Min. ein. Beide, Ketter und Pferd, bewundenswert frisch. Mit v. Chavoschy, der 1 Stunde 52 Minuten mehr gebraucht hatte wie Willos — mit dem er his Kalau zusammen getrieben war — traf der Wiener Kavabfahrer Komler ein, der 1 Stunde 10 Minuten früher von Wien abgefahren war, wie Chavoschy. Als Dritter passierte 12 Uhr 59 Minuten Dragonerleutnant Scherber, der am Sonntag bis Weismarsdorf gekommen und von dort seit Montag früh ohne Paß unterwegs gewesen war. Mit ihm kam der Brünner Kavabfahrer Karasitz. Scherber hat den Mitt in 78 Stunden 9 Minuten gemacht, das Pferd war in besser Verfassung. Dasselbe gilt von dem des vierten Reiters, Husarenleutnants Karl Schmidt, der Mittags 1 Uhr 25 Minuten anlangt und 79 Stunden 10 Minuten gebraucht hatte. Der Fünfte, Dragonerleutnant Scherber, Bruder des als dritter Eingetroffener, langte 2 Uhr 49

Minuten (Zeitbauer 80 Stunden 24 Minuten), der sechste, Ulanen-Rittmeister Stöhl, um 3 Uhr 41 Minuten (Zeitbauer 80 Stunden 4 Minuten) an.

— Die „Nat.-Ztg.“ bestätigt alle früheren Meldungen über die **Seceresverhandlung** und der **Wohrforderungen** über die **Militärvorlage** dem Staatsministerium nicht zur Beratung, sondern lediglich zur Kenntnisnahme zugegangen ist.

— Entgegen den früheren Blättermeldungen ist die „Post“ in der Lage konstataren zu können, daß in der **Militärvorlage** zwischen Kaiser und Kanzler, nachdem einige Meinungsverschiedenheiten inzwischen gehoben worden, völlige Meinungs-Uebereinstimmung besteht.

— Die „Post“ schreibt: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ befreitet die Nichtigkeit unserer Meldung, daß **Freiherr v. Zoden nicht wieder nach Ostafrika** zurückkehren dürfte, auf Grund ihres früheren Artikels vom 11. August, in dem das Verbleiben des Gouverneurs von seinem Gesundheitszustand abhängig gemacht wurde. Wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Gemüth darauf legt, so möchten wir unsere Ansicht dahin aussprechen, daß die bereits in Kamerun sehr angegriffene Gesundheit des Herrn v. Zoden seine Rückkehr nach Ostafrika verbieten dürfte.

— Der **Verleibungsprozeß des Sch. Kommerzienrat Vaare** gegen die Redakture der „Westfälischen Volkszeitung“, Füssengel und Lunemann, der Montag vor dem Landgericht zu Essen zur Verhandlung stand, fand seine rasche Erledigung durch einen vom Präsidenten im Interesse des öffentlichen Friedens vorgeschlagenen und von den Parteien angenommenen Vergleich. Nach einer freibriefigen Erklärung des füssengel'schen Vertreters zog Vaare sämtliche Anklagen zurück.

— Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Auf mehreren Strecken des Staatsbahnhufes hat noch dem am 1. d. M. in Kraft getretenen Winterfahrplan eine **Veränderung der Personenzüge** stattgefunden. Viele Maßregeln trafen worden, da die aufgehobenen Jüge selbst während der lebhaftesten Reisetzeit des Sommers nur von einer sehr geringen Anzahl von Personen benutzt wurden.

— **Se. Majestät der Kaiser** verleiht bis zu der Abreise nach Weimar in Potsdam. Von Weimar kehrt der Kaiser am 10. Oktober nach Potsdam zurück, um im Neuen Palais die österreichischen Dillanzerer zu empfangen, denen zu Ehren im Neuen Palais eine größere Festsaalstatt, woran sich ein von sämtlichen Musikkorps der in Potsdam garnisonirenden Regimenter ausgeführter Japsenfreiz anschließt.

— Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, der **deutsche Kaiser** werde den 11. Oktober den **Herzog von Cumberland** im Schloße zu Schönbrunn empfangen und demselben einen Gegenbesuch ablaten, wahrscheinlich auch die Königin Marie von Hannover in Gmunden besuchen. Der Herzog von Cumberland wird in Schönbrunn im Jostlang erscheinen.

U n s l a n d.

— **Oesterreich-Ungarn.** Die **Ansprache des Kaisers** an die Präsidenten der Delegationen machte seines ihres friedlichen Charakters und ihrer Klarheit und Offenheit in den Kreisen der österreichischen Delegation den besten Eindruck. Die Ansprache betont, daß die auswärtige Lage unverändert ist und freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten bestehen, fortbauend bewähre sich die dem Frieden erhaltende Wirkung des vertrauensvollen Zusammengehens mit den verbündeten Reichen.

— **Italien.** Bei der Verwaltung der beiden in Rom befindlichen spanischen Gesandtschaften haben sich umfangreiche Verwirrungen herausgestellt, die auf den letzten spanischen Konful in Rom zurückzuführen werden und im weiten Kreise das größte Aufsehen erregen. Arbeiter und Lieferanten verlangen für rückständige Löhne einen Betrag von 300,000 Ffrs. und haben die Hilfe des Ministers Brin und des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla angewiesen.

— **Frankreich.** Nach Meldungen aus **Porto Novo** riefen die Kanonenbote „Opale“ und „Corail“ bei einer Reflozionsfahrt am 28. September 9 Uhr vormittags auf den Feind, der in beträchtlicher Stärke auf beiden Ufern des Umlaufes bei Toluze Stellung genommen hatte. Jedes der beiden Kanonenbote landete eine Abteilung Soldaten und es entspann sich ein heftiger Kampf. Die Dampfer wurden in die Flucht geschlagen und ließen zahlreiche Tote zurück. Auf französischer Seite wurde ein Mann gefeiet; drizehn wurden verwundet. — Die republikanischen Blätter beklagen einmüthig die **Absehung der Vergewaltigung** in Carnaux den Streikenden gegenüber. Die radikalen Blätter glauben, daß der Beschluß ernsthafte Folgen haben könne, wosür sie die Gesellschaft verantwortlich machen. Mehrere Blätter eröffnen Sammlungen zu Gunsten der Streikenden. — Die Ankunft einer Abteilung Dragoner in Carnaux veranlaßte Sonntag Abend **schwere Unruhen**. Etwas 2000 Arbeiter unter Führung des Journalisten Die Quercy beschimpften die Soldaten, die darauf mit blankem Säbel auf die Menge einbrachen und mehrere Arbeiter, auch Die Quercy, verwundeten. Das Bergwerk in Carnaux wurde militärisch besetzt. — Der Abgeordnete Rodroy richtete ein Schreiben an den Ministerräsidenten Loubet, worin er diesen ankündigt, daß er zu Beginn der Kammertagung einen Antrag auf **Verkaufung der Vergewaltigung** einbringen werde. 150 radikale Abgeordnete unterzeichneten den Antrag Rodroy's. — Nachdem der „Temps“ bereits das Börsengericht demontiert hatte, wonach die **Verhandlungen mit Ungarn** behufs Unterbringung der noch nicht platzierten 200 Millionen franks der 3/4 proz. russischen Anleihe von dem Komptoir d'Escompte und dem Kredit sonner geleitet würden, demontiert dasselbe Blatt nun auch das weitere Gerücht, daß das erste Pariser Bankhaus mit Ungarn die Uebereinkunft des noch nicht platzierten Restes der Anleihe fest abgeschlossen habe.

— **Belgien.** Eine amtliche Note erklärt, das vorübergehende **Unwohlsein der Kaiserin Charlotte von Mexiko** sei gänzlich gehoben und jede Gefahr beseitigt. — Der **Konvair de Bruxelles** fordert die aus **Frankreich ausreisenden belgischen Arbeiter** auf, sich an die Gerichte zu wenden, um **Schadenersatz** zu erhalten. Derbogens werde man in Belgien auf lange Zeit der Bewegung eingekerkert bleiben, und es werde das nicht zu Gunsten der Sympatien für Frankreich der Fall sein.

— **Dänemark.** Der **Reichstag** wurde Montag eröffnet. Beide Kammer wählten die früheren Präsidenten wieder. Mittwoch wird das Budget vorgelegt.

— **Türkei.** Hier verlautet, der Großvezir habe auf die mündliche Mitteilung des russischen Gesandsträgers betriffs der **Rückstände der türkischen Kriegsschuld** geantwortet, er werde die Mitteilung zur Kenntnis des Ministers des Auswärtigen bringen, zu dessen Amtsreich sie gehöre, und im Uebbrigen dafür sorgen, daß die Rückstände bald und regelmäßig beglichen werden.

— **Rußland.** Bemerkenswert aus der **russischen Note** an den **türkischen Minister** (bezüglich des Besuchs Stambulons beim Sultan u. s. w.) ist noch folgender Passus: Die türkische Regierung habe, indem sie sich unwillkürlich zu diesem Manöver hergegeben, die usurpatorische Regierung des Prätextens ermattet und den Schein erzeugt, als wolle sie indirekt die politische Unbefähigkeit und Unordnung in den bulgarischen Verhältnissen billigen, die allgemein als eine bleibende Gefahr für die Sicherheit des europäischen Friedens angesehen werden. — (Metkovich, daß die übrige Welt (außer eben Rußland) von einer „Umdenkung in den bulgarischen Verhältnissen“ nichts weiß, vielmehr vom Gegenteil überzeugt ist) — Uebrigens soll die der Porte überreichte Abschrift der bewußten russischen Depesche keinerlei Drohung oder Einforderung rücksichtiger Kriessenschuldigung enthalten haben, sondern der russische Gesandsträger Zadovskij habe dies bei Uebergabe der Depesche mündlich abgemacht. — Nach einem **Proberusch in Ungarn** bedeutet das Ergebnis für Wintergetreide eine mittlere Ernte.

Kleine Nachrichten.

— **A.** Der Pariser Bote ist es gelungen, eine **Falschmünzherde** aufzufuchen, welche sehr geschickte Nachahmungen italienischer Fünfrankstücke anfertigte. Ueber Hunderttausend frants dieser Fälschlinge wurden meist auf Remplagen in Umlauf gebracht. An der Spitze dieser Verberbergesellschaft stand der wohlhabende Pariser Hausbesitzer Jankin, ein geborener Türke, welcher im Singan 27 europäische **Missionare ermordet**. Die Egidien in nördlichen Mittelchina dienen als Vorwand für den Aufstand gegen die Missionare. — Umweit der Station Zetoulou wurde ein Zug der Charlott-Niokolajewer Bahn **während der Fahrt berant**, die Geleise mit einer **Wagenlast** mehrerer Stationen, gegen 500,000 Rubel, erbrochen und das Geseb entwendet. Auch wurden mehrere Geldpakete aus dem Postwagen gestohlen. Die Gesamtsumme wurde noch nicht festgelegt, ist jedoch sehr bedeutend. — Durch, von heftigen Stürme begleitet, **wolkenbruchartigen Regen** wurde Sonnabend Vormittag der tiefer gelegene Stadtteil Marceilles, namentlich das Börsenziel, unter Wasser gesetzt. Der Schaden an Material ist bedeutend. — Der „Wiener Zeitung“ zufolge hat der Kaiser dem **Professor Wilroth** in Anerkennung seines vierjährigen verdienstvollen Wirkens an der Wiener Universität das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Die in Triest verhafteten **Petardenwerfer**, der 23jährige Mehdiyar Gerlici, die 19jährige Mathematiker Mauo und Mesim und der 23jährige Hausbesitzer Walop, wurden bereits seit dem Petardenwurf vor der Staatsgefängnis am 24. August beobachtet. Bei den geringen Voraussetzungen fand man bei ihnen juremest Kapfen, Schießpulver und Papier, welche ihre Mitwirkung an den jüngsten Petardenwürfer außer Zweifel stellen. Alle vier sind an das Landesgericht eingeliefert. Drei gestern unter dem Verdachte der Mitwirkung verhaftete Mädchen wurden wieder entlassen.

— **Ernst Renan** ist Sonntag früh 6 Uhr 20 Minuten an einer durch Versagens komplizierten Pneumonie in Paris gestorben. (Joseph Ernst Renan wurde geboren in Tréguier am 27. Februar 1823, ist also beinahe 70 Jahre alt geworden. Ursprünglich für den geistlichen Beruf bestimmt, gab er diesen im Jahre 1846 auf und widmete sich lediglich dem Studium der semitischen Sprachen. 1860 unternahm er im Auftrage der Regierung eine wissenschaftliche Reise nach Syrien, deren Ergebnisse er in dem Werte „Mission de Phénicie“ veröffentlichte. Die Zahl seiner übrigen Schriften ist überaus groß; Senlation erregte besonders sein, auf den Ergebnissen deutscher Bibelkritik fußendes „Leben Jesu“, das 1863 in Paris erschien, in Frankreich 13 Auflagen erlebte und in alle europäischen Sprachen übersetzt wurde. Renan war mit den Forschungen der deutschen Wissenschaft sehr vertraut, erreichte aber mit dem genannten, sowie mit den sich anschließenden, die Geschichte des Christentums behandelnden Werken und seiner Geschichte Jesu's keineswegs den ungeteiltten Beifall der seinen prinzipiellen Standpunkt teilenden deutschen wissenschaftlichen Kritik. Außer religionsgeschichtlichen, archäologischen und philologischen Werken veröffentlichte Renan auch politische Broschüren und Vorträge; seine Abhiffen von Jouarre brachte es in Frankreich auf 21 Auflagen.) Das Begräbniß Renan's findet Mittwoch statt. Das Bureau der Akademie seht heute die Formalitäten fest. Die Beerdigung findet in der Bretagne statt. Sämtliche Minister und die Behörden machten persönliche Trauerbesuche. Carnot sandte den General Boies. — Auf den Schießständen bei Kotofchin waren Freitag mehrere Soldaten mit Arbeiten beschäftigt, während auf einem entfernt gelegenen Schießstande mit scharfen Patronen geschossen wurde. Eine verirrte Kugel traf 2 der Arbeitenden, sie zerstückte ihnen einen den Kopf, sodas der Tod auf der Stelle eintrat, während das Geschoß dem andern in den Unterleib drang und ihn schwer verwundete.

Zur Tagesgeschichte.

Blauenburg, 4. Oktober. Die Hofjagden, zu denen außer Sr. Majestät kein Kaiser eine Anzahl jäglicher und thierärztlicher Herzöge und Prinzen hier Erhalten zu gelagt haben, werden nach nimmerher erfolgender endgültiger Festsetzung am 25. d. Mts. vor sich gehen. Im Laufe des 24. werden die fischigen und sonstigen Jagdgänge des Regenten auf Schloß Blauenburg anlangen und Abends wird mittels Sonderbesuchs der Kaiser mit großem Gefolge auf dem Balkon Blauenburg eintreffen. In dem Schloßtheater findet dann nach allem Brauch durch das Schauspiel- und Ballettpersonal der Hofkapelle eine Aufführung von hiesigen Einacten vor. Die Tänze, die die Jagdgänge bewohnen und zu welcher auch Einladungsarten an Blauenburger Herren wie Damen, vorausgibt zu werden pflegen. Am Morgen des 25. geht es dann hinaus in die vorzüglich Reitere Blauenburg und Biemrode, wo je eine Treibjagd auf Axt und Schwanzwaid vor sich geht. Nach beendeter Jagd wird im Schloß ein gemeinsames Mahl eingenommen, worauf die Hofkapelle des Kaisers und der übrigen Jagdgänge des Regenten erfolgt.

Wolfsbittel, 4. Oktober. Unsere Batterie, die betamlich zum weitaus größten Teile aus Freiwilligen besteht, hat bereits ihren diesjährigen Bestand dieser Kategorie in Stärke von 7 Einjährig- und 29 Dreijährig-Freiwilligen erhalten.

Tanne, 4. Oktober. Seit einigen Tagen ist die Kartoffelernte im Gange. Sie fällt, wie man der „Nordb. Ztg.“ schreibt, sehr schlecht aus. Trozdem die Kartoffeln 4-5 Mal abgeerntet sind, glaubte man doch einer etwas besseren Ernte entgegenzugehen. Leute, welche zwei Scheffel gepflanz, ernten kaum einen Scheffel wieder. Jeder sieht in diesem Jahre etwas mehr oder weniger zu. Ja, es ist vorgekommen, daß einzelne Leute, welche den ganzen Tag rodeten, am Abend nicht soviel hatten, wie ihr Schwein als Futter verehrte. Es ist dieser Entseufall recht traurig für unsere Bewohner, die doch lieblich auf die Kartoffelernte angewiesen sind. Auch die Pflüge, von deren Einmalmeln sich manche keine Mann etwas erübrigt, fehlen ganz und gar. Hier und da trifft man wohl auf einige Stempflüge, jedoch ist deren Einmalmeln der Mühe nicht wert.

Wagdeburg, 3. Oktober. Ebenfalls ist den Lesern noch jenes furchtbare Verbrechen erinnerlich, das sich im Juli d. J. bei Förberstedt ereignete. Donnerstag stand nun hier vor dem Schwurgericht der Arbeiter Gottlieb Schröder aus Förberstedt, beschuldigt, am 3. Juli d. J. auf dem Jagdgebiete der Firma Benedek, Weder & Komp. morgens um 3 Uhr den Firmenchef Sauer und den Selbsthülfe Wendi, die Wildbuben nachsprühen, angetroffen, mit Überlegung den Sauer mit einem Schrotflüß durch den Hals, den Wendi mit einem Schrotflüß in die Schläfe erschossen und beide Leichen dann in ein Getreidefeld geschleppt zu haben. Die That sah ein Zeuge Schollbach mit an, der sein Vernehmen dabei wohl nur dem Umstand verdankt, daß der Wöbder nur über ein zweifelhafte Gewehr verfügte; hätte er eines der modernen dreiflächigen Besen, so wäre Schollbach wohl auch erschossen und ins Kornfeld geschleppt worden. Nach der Verhandlung und der vorgelegten Reichsbezeugung durch den Vorsitzenden bejahen die Geschworenen die Schuldsfragen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Mordes in zwei Fällen für jeden Mordfall zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Nach Verkündung des Urteils fragte der Präsident den Angeklagten: „Wollen Sie die That jetzt nicht reumütig bekennen?“ — Schröder: Nein! — Präsi: „Ich ermahne Sie dringend, bezeugen Sie die That, gehen Sie in sich, der weltliche Richter hat entschieden und Niemand in Saale zweifelt an Ihrer Schuld!“ — Schröder: Ich bin es nicht gewesen.

Goslar, 4. Oktober. Der Vorsteher der fübwest-

aprikantigen Vergebehörde, Duff, ein Sohn des hier in Goslar Ende 1892 verstorbenen Oberförstlers Duff, ist am 10. August in Windhof eingetroffen und hat die Geschäfte der Vergebehörde übernommen. — Die bekannte Spielkartenfabrik von F. A. Kattmann hier selbst beging am Sonnabend ein doppeltes Jubiläum, indem dieselbe ihr fünfzigjähriges Bestehen und gleichzeitig der hiesige Mitbürger dieses Jubiläumens, Herr Hermann Kattmann, heute den Tag feierte, an welchen er vor 25 Jahren als Teilhaber in dasselbe eingetreten ist.

Magdeburg, 4. Oktober. Aller Enden im deutschen Vaterlande veranstaltet man Sammlungen zum Besten der von der Cholera heimgegriffenen armen Bevölkerung Hamburg's. Auch der Wahlbühligkeitsverein „Deutsche Reichsrechtschule“ steht nicht zurück und trägt gern sein Scherlein bei, die bitterste Noth lindern zu helfen, indem er, wie wir der Zeitung des genannten Vereinstennehmer, beschossen hat, 7 beherrigte Hamburger Kinder, denen die Seuche ihre natürlichen Ernährer entziffen hat, in seinen drei Waisenbäusern zu Jahr, Magdeburg und Schwabach aufzunehmen und zu erziehen. Es entspricht nicht, mehr für die Armen, so plöglich verwaisten Kleinen Hamburg's thun, aber die Vereinstennehmer sind beschränkt und lassen es nicht zu, eine größere Zahl Hamburger Waisen in die genannten Waisenbäuser aufzunehmen, die augenblicklich 190 ertersolter Kinder beherbergen, und aus denen weitere 150 Waisen bereits nach vollendetem Schulzeit in passende Lehrstellen entlassen sind. — Gerade in einer Notlage wie die gegenwärtig über die ärmere Bevölkerung Hamburg's heringebrochen, kann der Wert solcher Institutionen, wie sie die deutsche Reichsrechtschule geschaffen, voll würdigen Lernen, und es wäre zu wünschen, daß der von dem Vorsitzenden dieses der Familien-Zeitung „Deutsche Reichsrechtschule“ erstattete Bericht zur Sammlung von Beiträgen für Hamburg's Waisen reichen Erfolg habe.

Hamburg, 4. Oktober. Der englische Dampfer „Duffy Bee“ rannte gestern Nacht den spanischen Dampfer „David“ an. Der Kapitän der Steuermann des „David“ und ein Bootle ist getödet. Der „David“ sank mit einer wertvollen Ladung unter, der „Duffy Bee“ blieb mit fast beschädigtem Bug in Reparatur.

Hamburg, 5. Oktober. Im Stadtteil St. Pauli ist seit gestern wieder ein Erkrankungs- noch ein Todesfall vorgekommen. Angesichts des sifternäßig nachweisbaren stetigen Abnahme der Cholera hofft man, in den nächsten Tagen die amtliche Erklärung erörtern zu können, daß Hamburg seuchenfrei sei. Mit dem Reichsgesundheitsamt wird diesbezügliche Verhandlungen bereits im Zuge.

Gumbinnen, 5. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat um 9 Uhr gestern Abend von Krakowen aus die Rückreise nach Potsdam angetreten.

Pofen, 4. Oktober. Bei der Station Karmierz trafen gestern ein gemischter und ein Güterzug zusammen. Beide Lokomotiven und sechs Wagen wurden zertrümmert.

Aus der Reichshauptstadt. 4. Zum sechzigjährigen Jubiläum der Zeitschrift „Für's Haus“ unternahmen morgen 60 Mitglieder der Schriftstellers und der Geschäftsstelle des Blattes eine Festsahrt nach Wannsee. — Die hiesigen Banquiers August H. F. Schulze und Erich Biert stellten sich heute Vormittag selbst der Staatsanwaltschaft und bekannten, Depots unterschlagen zu haben. Die Abendblätter besitzern den Betrag der veruntreuten Gelder auf 300000 Mk. Die hiesige Börse erleidet keine Verluste. Die beiden Banquiers genossen wegen des Renommees ihres alten Hauses hohes Ver-

trauen. Soweit bekannt, machten sie keine Spekulationsgeschäfte und machten auch keinen übertriebenen Aufwand. Zur Rundsicht gehörten viele Offiziere auch viele kleine Leute. Eine gerühmte Aufnahme der Besuche hat noch nicht stattgefunden. Viele Kunden fanden sich vor dem Geschäftstotal an, welches jedoch geschlossen war. Die fallste Firma Schulze bestand seit 1855, galt als solid und soll nicht spekuliert haben. Eine Bilanz wurde seit 1883 nicht mehr gezogen. 1 1/2 Millionen (?) Depotegeber sind veruntreut. Beide Inhaber, Schulze und Biert, verabschiedeten sich gestern von ihren Familien, fuhren nach Moabit, stellten sich dem Staatsanwalt und wurden sofort verhaftet. Der Schwiegerjohn Schulze's, ein Ingenieur, soll auf die von ihm nachgekauften Patente und Erfindungen allein 550,000 Mk. erhalten haben.

Berlin, 5. Oktober. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat von den durch ihn gesammelten Geldern 30,000 Mk. dem Reichsanwaltschaft in Hamburg und 15,000 Mk. dem Magistrat in Altona überreicht. — In Sachen Raach hat der Justizminister v. Schelling den Strafamt wegen der gegen seine Person gerichteten angeblichen Beleidigungen in den Reichsgerichts-Druckschriften zurudgegeben. — Oberleutnant v. Wilkos, der den Pitt in 74. 24. Min. und 32. Sek. gemacht hat, ist noch immer der Erde.

Ausland. Mailand, 5. Oktober. Der hier wohnende, aus Berlin stammende Arzt Dr. Eduard Schulze, ist plötzlich wahnhaftig geworden und brachte seinen Patienten mit einem scharfen Messer schwere Verwundungen bei, später verteilte er an dieselben große Summen Geldes.

Rom, 5. Oktober. Die madriber Meldung, daß der Jesuitenpater Martins vorgestern in Vozila zum Jesuitengarten gewährt worden, wird der „Agentia Stefani“, aus vatikanischen Kreisen bestätigt.

Lissabon, 5. Oktober. Der der Unterschlagung beschuldigt gewesene ehemalige Präsident des Banco Lusitano, Mendosa Cortes, ist von der zu seiner Aburteilung als Gerichtshof konstituierten Paltsammer freigesprochen worden.

Wien, 5. Oktober. Von den deutschen Distanzreitern trafen gestern ein: 7 Uhr 45 Min. abends Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen; wenige Minuten später Leutnant Fey; 8 Uhr 20 Min. Rittermeister von Tepper-Laski; 9 Uhr 7 Min. Leutnant Fehr, von Meyern; 9 Uhr 8 Min. Leutnant Dieke und 10 Uhr 5 Min. Leutnant Jena.

Wien, 5. Oktober. Herzog Ernst Günther hat den Distanzritt aufgegeben, weil sein Pferd unterwegs zusammenbrach, der Herzog kam mit der Nordwestbahn hier an. In Zwißau in Böhmen sind infolge der sorgfältigen Leistung 5 deutsche Pferde dem Heringsklub erlitten.

Wien, 5. Oktober. Die Nachricht von einer Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland war zuerst in einem römischen Blatte enthalten; da sich dasselbe durch große Glaubwürdigkeit nicht auszeichnet, löst in hiesigen leitenden politischen Kreisen die ganze Meldung auf wohlberichtigten Zweifel.

Brüssel, 5. Oktober. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft fand in den Nebenräumen des Theaters zu Namur, welche zu Spielstätten eingerichtet waren, eine Hausdurchsuchung statt. Die Gelderstücke und Spielmarken wurden beschlagnahmt.

Sommerhoffe in Reinen, Dress, Mofeskin, Zinn- und Jagdputz, sowie ca. 3000 neue Defins, Strapazier- und garant. wachdicht a 75 Pf., bis 1.45 per M. Ruffin, Reuten und Chevotis, sowie schwarze Tüde a 2 Pf., 30 Pf. pro Meter vert. in einem Stück an Heine. Ruffin-Preis-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Ps. Größe außer-Auswahl franco ins Haus.

Jeder Tier- und Pflanzenfreund sollte auf die in Berlin erscheinende hochinteressante Tier-Börse mit ihren 5 Gratisbeilagen: „Landwirtschaft und Industrie“, „Naturwissenschaften und Lebensmittel“, „Pflanzenbörsen“, „Kaminreinigung“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ bei der nächsten Bestanfall, mo man wohnt, abonnieren. Der Preis ist zu dem vielen Geboten n ungleichmäßig billig: nur 90 Pf. vierteljährlich frei in die Wohnung. Die „Tier-Börsen“ ist Familienblatt im wahren Sinne des Wortes und sollte daher in keiner deutschen Familie fehlen. Anzeigen aller Art haben stets den gewöhnlichen Erfolg.

Schwerspath-Müller. Für eine bedeutende Schwerspathmühle, welche mit Dampfkraft arbeitet, wird per sofort oder 15. November cr. ein erfahrener tüchtiger Ober-Müller bei sehr hohem Gehalt und extra Provision gesucht. Es wird nur auf eine außerst tüchtige Kraft reflektiert, welche das extra fein mahlen versteht. Freie Wohnung, angenehme Lebensstellung, Umgang wird event. vergütet. Gef. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre J. P. 8914 befördert Rudolph Mosse, Berlin S.-W.

Seit länger als vierzig Jahren hat sich die täglich zweimal in Berlin erscheinende Volks-Zeitung Organ für Jedermann aus dem Volke, Chefredakteur: Reichstagsabgeordneter Karl Vollrath, als die entscheidende, unerschöpfliche Vorkämpferin wider Gerechtigkeit und Freiheitsbewegung und Veranschaulichung des demokratischen Prinzips, allen Verfolgungen zum Trotz, hat sich die „Volks-Zeitung“ das Vertrauen des unabhängigen, sich seines Wertes bewußten Bürgertums in hohem Maße erworben. In gemeinverständlicher, fürstlicher Sprache kämpft die „Volks-Zeitung“ gegen veraltete, volksfeindliche Vorrechte, gegen Korruption, gegen Vandalismus, gegen Schölerer und Mörder, gegen politische und wirtschaftliche Reaktion in jeder Form. Ihre Leser verhalten sich aus allen Kreisen der Bevölkerung, in denen der Sinn für Rechtsgültigkeit ohne Ansehen der Person lebendig ist. Bescheidenheit und Reichhaltigkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung sind die Merkmale des Inhalts der „Volks-Zeitung“. Bedeutende Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, der Kunst und der Wissenschaft; Romane und Erzählungen der ersten Autoren im Feuilleton der „Volks-Zeitung“ wie in der „Beilage Illustriertes Sonntagsblatt“ Redakteur Rudolf Elcho, befriedigen den Wissensdurst und das Unterhaltungsbedürfnis aller nach Bildung Strömenden. Der von dem unabhängigen Bestimmungsfaktor Frau Sander geleitete „Volks-Zeitung“ ist durch seine anerkannte Objektivität der vertrauenswürdigsten Mitglieder des Bürgertums und unbedarften Publikums. Im Briefkasten wird jedem Annoncen unentgeltlich Auskunft und Art erteilt. Die „Volks-Zeitung“ bietet, unterstützt von den ausgezeichneten Mitarbeitern, Alles, was man von einem führenden politischen Organ verlangen darf. Man abonnieren in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditionen, sowie bei den unterzeichneten Expeditionen für 4 Mark pro Quartal, für 1 Mk. 35 Pf. monatlich frei ins Haus — auswärts bei allen Postämtern für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal. Probe-Nummern unentgeltlich. Expedition der „Volks-Zeitung“ Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Pensionat für Nervöse und Rekonvaleszenten in Oberlahnstein a. Rhein. Behandlung von allgemeiner Nervosität, Hysterie, Neurasthenie, funktionellen Leiden, nervösen Lokalerkrankungen. Eröffnung der Saison im Mai. Dr. Philipps.

Berechtigter Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt. Beginn des Sommersemesters: 26. April, Beginn des Wintersemesters: 18. Oktbr. Frequenz 91/92 291 Schüler. A. Landwirtschaftsschule. Kleine Klassen, da Oster- und Michaelistage bestehen; lateinlos. Berechtigung z. einj. freiw. Dienst. Vorlesung Oftern u. Michaelis. B. Landw. Fachschule (St. 3-1) mit halbj. Kursus. C. Vorsehule (St. VI.-IV.). Jede Ausf. d. b. Direktion Dr. Kremp.

SACCHARIN Die angenehmsten, wegen ihrer höchsten Anwendung empfindlichkeitswert. Form. Leicht lösliches Saccharin. Proberöschen a 50 gr. — 1 Ko. Tafelzucker a 50 Pf. Saccharin-Tabletten, Proberöschen a 25 Pf. — 25 Stück Wirkstoff a 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Drogerie, Apotheke. Man verlange Kochheiler, Gebrauchsanweisung.

Lokales.

— Wohl selten hat unser Nachbarort Kriebelnd in einem soch herrlichen Schmuck gezaugert, als am vorigen Sonntag, an wel: em der dortige, kürzlich gegründete Landwehrcerein sein Stiftungsfest mit Fahnenweihe feierte. Fast jedes Haus war betraut und dabei hatten zahlreiche Ehrenproben, mit reizenden Einimpfungen versehen, Aufstellung gefunden. Selbst der Wagnis hatte es sich nicht nehmen lassen, ein dem Tage entsprechendes Festgewand anzulegen. Unter den Schaulustigen des Herrn Ad. Groppe einen lieblichen Anblick. Nachdem Namittags die Landwehr- und Kriegervereine Blankenburg, rasselnde, Hütenrode, Neuwert und Ebingerde eingetroffen und Seitens des festgebenden Vereins die noch nicht entfaltete Fahne aus der Wohnung des Vorstehenden, Herrn Krietenam Buchholz, abgeholt, nahmen sämtliche Vereine vor dem Hotel „Hermaunshöf“ Aufstellung, um zunächst die Einweihung der neuen Fahne zu vollziehen, wobei Herr Pastor Grotze für die zu Herzen gehende Weihrrede und sprach Johann die Hoffnung aus, daß so rein und fleckenlos, wie die neue Fahne, auch die Treue zu Kaiser und Reich sein und bleiben möge, worauf er mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn, Sr. Majestät den Kaiser, die neue Fahne dem Verein übergab. Während dem Klinge der Nationalhymne donnerte der Salut der Geschütze hoch oben von der Ruine Burg Wilsenfeld herab. Nachdem Seitens des Herrn Buchhändler Brüggemann aus Blankenburg ein Fahnenband in den braunschweigischen Farben besetzt und die Fahne im Namen des Braunschweiger Landwehrcerbandes begrüßt worden, besetzte auch Herr Marine-

Oberfeuerwerker a. D. Schelle im Namen des hiesigen Kriegervereins ein in den deutschen Reichsfarben prägnantes, prachtvolles Fahnenband mit dem Wunsch, daß Liebe und Treue zu Kaiser und Reich stets in dem Vereine, welcher sich fortan um dieses Banner der Eintracht schare, vorherrschend sein möge. Nachdem noch Herr Hauptmann a. D. von Brandenberg-Ludwigsdorf aus Blankenburg ein kräftiges Vortuch ausgebracht, sprach Herr Buchholz den Dank für alle die der Fahne und dem Verein bewiesenen ehrenden Auszeichnungen aus. Unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle der Herren Gebr. Lüders erfolgte nunmehr der Festzug durch den Ort, während Salve auf Salve aus dem ehernen Munde der Geschütze donnernd ins Thal trachtete. Das Johann auf dem Festplage vor dem Hotel „Hermaunshöf“ stattgefunden Konzert wurde ebenfalls von der hiesigen Stadtmusikkapelle angeführt und brachte derselben vielen Beifall ein. Nach eingetretener Dunkelheit fand unter spezieller Leitung des Herrn Marine-Oberfeuerwerkers a. D. Schelle Brillant-Feuerwerk statt. Einen großartigen Eindruck auf die unglückliche Menichmenge machten die alten Feuerwerke, welche urplötzlich aus dem Dunkel der Nacht gleichsam als leuchtende Nieseltiere in allen möglichen Farben tageshell erstarrten und nicht minder das langgestreckte Thal in seinen blühartigen Bindungen. Der übliche Festball im reich dem Tage entsprechend mit militärischen Emblemen u. geschmückten freundlichen Saale, worunter zahlreiche Artilleriegeschütze vom kleinsten bis zum größten Kaliber, wurde unter fast überreichem Andrang durch die Polonaise, angeführt vom Fabricanten-Dientnamer der Meierei Herrn Buchholz, eröffnet. Alle Festteilnehmer waren bald in vollster Stimmung, was bei der Verträglichkeit, das Rische und d. aller des freundlichen Wirtes haben, der aufmerksam eubienung und nicht minder auch dem fast ausschließlich zum Ausschank gelangten „edlen Naß“ des Herrn Janz, wohl nicht anders zu erwarten war, und als die letzten den Saal und Festball verließen, hatte der Saal längst zum dritten Male geklopft.

Nach kurzer Ruhe verarmelte sich am Montag Morgen der Landwehrcerein zu gemeinschaftlichem Frühstück im Festlokale, um nach demselben gemüthlichen Beisammensein, unter Abjagen patriotischer Lieder zu pflegen. Gegen 5 Uhr ging es geschlossen zum Wagnis, um bei Kamerad Grotze ein Frühstück zu leeren. Nachdem dies besorgt, leitete Herr Verein wieder zurück in sein Stauquartier, um die Fahne wieder abzuholen und dieselbe nach der Pulverfabrik zur Wohnung des Präsidenten zu bringen. Dort angekommen, ließ der Präsident es sich nicht nehmen, den Verein noch einmal festlich zu bewirthen als Dan: für die torrette Haltung, welche derselbe an den beiden Festtagen beibehalten habe. Nach der Rückkehr nach Kriebelnd erschienen die Mitglieder gegen 8 Uhr wieder im Festlokale und ein gemüthlicher Beisammensein dieses Tages, welches allen Teilnehmern in lebhafter, fester Erinnerung bleiben wird, umföhere, als daselbe auch nicht unter dem leichten Anfluge von Witz und Heiligkeit zu leiden hatte. — Dem Vereine aber wünschenswert, daß er sich zum allgemeinen Wohle weiter entwickeln möge unter seiner Devise: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ — Ueber das am Donnerstag Nachmittags abgehaltene Silberbüchlein erfolgt nun Kangel an Raum ein Bericht in der nächsten Nummer. — Unsere Notiz in voriger Nummer, nach welcher Herr Ad. Herz Niedmann kürzlich wieder einen Stroh zu gewinnen hat, ist dahin zu beidigen, daß es nicht ein Eisenbender, sondern ein Ahtende war. — Bei Schluß des Vortages erfahren wir, daß in der Nähe des Brunnens die Beiche eines Erbprinzen gefunden ist. Ob und inwieweit dies Bericht auf Wahrheit beruht, wird sich bald herausstellen.

Dankfagung.

Allen denen, welche meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Bruder, Heinrich Tronier, zur letzten Ruhestätte geleitet und seinen Sarg so reich mit Kränzen geschmückt; ferner dem Herrn Pastor Zettel für die trostreiche Grabrede und dem Herrn Dr. Boffe für die aufopfernden Bemühungen während seines Krankensagers, sagen wir hierdurch unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank. Königshof, den 4. Oktober 1892. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Zurückgekehrt von Grade unserer geliebten Mutter, der Wittwe Karoline Spellerberg, sagen wir Allen, welche durch die reiche Ausschmückung des Sarges und Seleitung zur letzten Ruhestätte unsern tiefen Schmerz gelindert haben, sowie dem Herrn Pastor Zettel für die erhabene Grabrede, hierdurch noch besonders unsern tiefgefühltesten Dank. Rothschütte, den 5. Oktober 1892. Die tiefbetrübten Kinder.

Ebingerde, am 6. Oktober 1892

Beranntmachung

Zur Verbindung des Ansehens für das in den Forstorten: Hefelshai, Reibbruch, Ramershöhe Uetschenpöhlen, Clausbruch, Feuersteine, Lindla, Todtemann und Schreiberberg lagernde Deputat- und Armenholz, etwa 550 Raummeter, an den Mindestfordernden ist Termin auf **Wittwoch den 12. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr**, auf hiesigem Rathhause angezeigt. Der Magistrat. Hanff.

Ebingerder Konsum-Verein, E. G. mit beschr. Haftpflicht.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit ersucht, die im Besitz habenden Geschäftsmarken am **Wittwoch und Donnerstag, den 12. und 13. d. Mts** im Vereinslokale während der Geschäftsstunden gegen Quittung abzuliefern. Ebingerde, den 6. Oktober 1892. Der Vorstand. E. Kohlrusch, A. Kohlrusch, A. Diekmann.

Bei dem augenblicklichen noch guten Wetter wird bis auf Weiteres das **Schießen** während der Sonntag-Nachmittage noch fortgesetzt. Der Schützen-Vorstand.



Schützen-Gesellschaft Ebingerde. Morgen Sonntag den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr. General-Versammlung

im Schützenhause vor den Wiesen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Im **Thier-Handel, Allgemeines Anzeigen-Blatt** für Kauf und Verkauf von Hunden, Fischen, Kindeich, Schafen, Schweinen, Geflügel, Vögeln, Bienen, Hasen, landwirtschaftlichen Geräthen und Produkten. **Volks-Blatt für Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau, Obst-Kultur, Viehzucht und Viehhandel**, finden Anzeigen die weiteste und vortheilhafteste Verbreitung. Der „Thier-Handel“ wird nur von einem taufkräftigen, sich interessirenden Publikum gelesen, ist in Jagd-, Forst- und landwirthschaftlichen Kreisen, auf Domänen, Gütern, Fabriken, Mühlen, Förstereien, über **ganz Deutschland** sehr verbreitet. Einen besonderen Werth erhält der „Thier-Handel“ für die Anzeigen durch seine in großer Anzahl stattfindende Verwendung in die Vorhände der Schlachthäuser und an die Vorstände der landwirthschaftlichen und Geflügel-Vereine, an sämtliche Offizier-Casinos in Preußen und durch das Massen-Auflegen in Fach-Anstellungen. Man abonnirt bei allen Post-Anstalten zu 50 Pfg. pro 1/4 Jahr. Für Anzeiler kostet die 6spaltige Korpuszeile 20 Pfg. Alle Zusendungen erbeten an **Verlag des „Thier-Handel“, Ebingerde, in Ebingerde nimmt Abonnements und Inserat an G. Kohlrusch.**

— Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. — Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und geliegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganze und ist geheftet. **MEYERS 10 VOLKSBUCHER** Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 800 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Öffentlicher Gottesdienst, Ebingerde. 17. Sonntag nach Trinitatis. Hüttenorte. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. prim. Greve. Rothschütte Vorm. 9 1/2 Uhr Bestunde Lehrer Göttsche. Nachm. 1 1/2 Uhr Katech. P. prim. Greve. Königshof Vorm. 9 1/2 Uhr Bestunde Lehrer König. Casualien: P. prim. Greve. Ebing. Vorm. 9 Uhr Beichte, 9 1/2 Uhr Predigt P. sec. Zettel.

Redaction, Druck und Verlag von B. Angerstein in Ebingerde.

Krieger-Verein. Nächsten Sonntag den 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Vereinslokale. Tagesordnung: Einflüssen der Beiträge. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Blaue Schleife. Heute Sonnabend Abend **Hauptprobe.** Umfände halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder bringen erwünscht. Das Directorium.

Nächsten Sonntag den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn C. Saagen (Zum Harzfeind) **Gesellen-Kränzen mit Konzert** statt, wozu die Herren Meister nebst Frau Gemahlinnen ergebenst einladet. Der Vorstand.

Ein gutes Arbeitspferd steht zum Verkauf bei Wittwe H. Tronier, Königshof.

Wir verenden überallhin (auch Ausland) gegen Einlösung von nur **60 Pfg.** in Briefmarken 63 der neuesten und besten Marke, wie:

Im Grunewald ist Holzauktion.

Bindemann was geh'n denn Dich die Mädchen an. Dövenlein hat's Reizen im Bem. Male, Male! Leb' denn meine Male noch! Quatsch nich, Krause! D. Du mein süßes Klärchen, bald werden wir ein Kärdchen. Ein Sohn des Volks will ich sein und bist du. Tas Edelweiß. Wenn die Schwalben wiederkommen. Mit meiner Mandoline. Die Liebe ist das Leben u. Herz u. Buch mit Pötersen'schen Vorträgen. 1 Buch mit Pötersen'schen abendscheren. 1 Buch mit 1000 Zummern und als Gratis-Bonus das Bekannte und beliebte Berliner Witzblatt „Pötersen'sches“ Alles zusammen nur 60 Pfg. und 10 Pfg. für Porto u. Berlin-Münchener Verlags-Anstalt. Berlin, Pincenstr. 71.

Dieser Nr. unseres Blattes liegt die Nr. 234 der belletristischen Beilage „Gute Geister, Sonntagsschlatt für das Deutsche Haus“, bei. Hierzu 1 Beilage.

Der Harz=Bote.

Amthliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Berningerode bei H. Angerstein bis Montag und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 81.

Sonnabend, den 8. Oktober

1892.

Einige Wirkungen der geplanten Steuerreform.

Der national liberale Abgeordnete Geheimrat Professor Emmerich hat soeben eine Schrift: „Die Steuerreform in Staat und Gemeinde“ (Marburg, N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung) erscheinen lassen, worin die Grundzüge des großen preussischen Steuerreformplans besprochen und erläutert werden. Den Plan selbst dürfen wir bei unsrer Ferns als bekannt voraussetzen. Bericht des Staates auf die Realsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuer); Einziehung der bisher den Kreisen zur Verfügung gestellten Ueberweisungen aus den landwirtschaftlichen Zöllen; Einführung einer Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer in Gestalt einer Vermögenssteuer zum Zweck der höheren Besteuerung des funktierten Einkommens; Neuordnung des Steuerwesens in den Gemeinden. Emmerich prüft diesen Plan gründlich und bringt neues Material herbei, welches geeignet ist, die Berechtigung und Notwendigkeit der Reform zu erweisen. Das Schlussresultat seiner Untersuchung sagt er dahin zusammen, daß der ganze Plan zweckmäßig, folgerichtig und gerecht ist. Im folgenden benutzen wir einige der von Emmerich veröffentlichten statistischen Mitteilungen, welche einen Einblick in die Wirkung der geplanten Reform gewähren.

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Entwicklung, welche das Kommunalsteuerwesen angenommen hat, ungesund und unnatürlich ist. Statt daß die Gemeinden ihre Steuern hauptsächlich von dem Grund und Boden, den Gebäuden und Gewerben erheben sollten, weil deren Wert zum großen Teil durch die kommunalen Anwendungen erhöht wird, haben sie den Schwerpunkt der Besteuerung in die Personalsteuer verlegt. Nach der im Jahre 1884 aufgenommenen Statistik haben von allen in den Städten erhobenen direkten Gemeindeabgaben die Realsteuern nur 16 1/2 Prozent betragen, während 82 1/2 Prozent durch Personalsteuer (1 Prozent durch Hundsteuer) aufgebracht wurde. In den Landgemeinden freilich war dieses Verhältnis nicht ganz so ungünstig; hier betragen die Realsteuern 52 1/2 Prozent und die Personalsteuer 45 1/2 Prozent (außerdem 2 Prozent unbestimmt und Hundsteuer). Es verhielt sich also die Realsteuer zu der Personalsteuer in den Städten wie 1 zu 5, in den Landgemeinden wie 8 zu 7. Von dem Finanzminister sind nun für das Jahr 1891/92 neue Erhebungen in 206 Städten angeestellt worden, welche zeigen, daß sich das Verhältnis seit 1884 noch weiter zu Ungunsten der Personalsteuer entwickelt hat: die Realsteuern verhalten sich jetzt in diesen Städten sogar wie 1 zu 6 1/2. Nach eben dieser Erhebung beträgt das Einkommen in diesen Städten an Realsteuern nur 16,669,890 Mark oder 47 1/2 Prozent der in diesen Städten erhobenen staatlichen Realsteuern, während die Personalsteuer in diesen Städten sich auf 103,917,700 Mark oder 190 Prozent der in ihnen erhobenen staatlichen Personalsteuer beläuft.

Daß dies ein Mißverhältnis ist, leuchtet ein, wenn man die Ausgaben in Betracht zieht, welche die Gemeinden für Verkehrsanlagen machen, wodurch der Wert der Grundstücke, gewerblicher Unternehmungen u. dgl. wesentlich erhöht wird. In den 206 Städten betragen diese Ausgaben, soweit sie nicht aus den Einnahmen der Verkehrsanlagen gedeckt sind, rund 42 Millionen Mark. Zur Deckung dieser wäre ein Zuschlag zu den staatlichen Realsteuern in Höhe von 100 Prozent erforderlich gewesen; hat dessen Erheben — wie mitgeteilt — die Städte an Realsteuern nur 47 1/2 Proz. der staatlichen Realsteuern oder 16,669,890 Mark.

Dies weist darauf hin, daß der Plan der Regierung mit Recht die Realsteuern zur Hauptgrundlage der Kommunalbesteuerung macht. Wenn der Staat auf die Realsteuern verzichtet, würden einerseits die gegenwärtigen Zuschläge in den Gemeinden zu den Realsteuern vermindert werden oder ganz weggelassen und andererseits die Gemeindepersonalsteuer erhöht werden können.

Emmerich berechnet nun für eine Reihe von Städten den Gewinn der aus der Reform entsteht. Beispielsweise würde Berlin, wenn ihm die staatlichen Realsteuern überlassen werden und die von ihm erhobene Hundsteuer wegfällt, seine Personalsteuer von 29 1/2 auf 26 1/2 Millionen Mark verringern können; Breslau würde seine Personalsteuer von 3 Millionen auf 2 1/2 Millionen Mark, Cassel — unter Ermäßigung der bisherigen Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer um 50 Proz. — von 696,000 und 586,000 Mark herabsetzen zu können.

In Städten, wo bisher überhaupt keine kommunalen Realsteuern erhoben wurden — und solcher Städte giebt es viele — kommt die Unterlegung der staatlichen Realsteuern allen Steuerobjekten durch Entlastung der Personalsteuer zu Gute; wo dagegen kommunale Realsteuern neben den staatlichen vorhanden waren, wird die geplante Ueber-

lassung mit Zug und Recht den überlasteten Grundbesitzern und Gewerbetreibenden zu Gute kommen. Emmerich bemerkt hierzu mit Recht: „Wer das nicht will, der will keinen Ausgleich, keine Erleichterung der bisher Benachteiligten, keine Beseitigung ungerechter Doppelbesteuerung, sondern ihre Beibehaltung.“

Ein harmloses Vergnügen.

Das „Berliner Tageblatt“ hat kürzlich ein vertrauliches Rundschreiben des „Vereins zur Verbreitung konservativer Zeitungen“ zum Abdruck gebracht. Der um unsere kleinere Presse sehr verdiente Verein, dessen Wirksamkeit im weiteren Kreise unseren Gesinnungsgenossen leider viel zu wenig bekannt ist und der darum in lange nicht zureichendem Maße unterhütet wird, wendet sich in diesem Zirkular, das, wie das Eugen Richter'sche Organ sich ausdrückt, vom „Berliner Tageblatt“ aufgefunden worden ist, an die Konservativen im Reich und fordert diese auf, die gesinnungsgenössliche Provinzialpresse zu unterstützen. Hoffentlich mit Erfolg.

Die Fortschrittspresse macht sich das harmlose Vergnügen, das vertrauliche Rundschreiben abzufragen und zu glanzieren. Für die Verbreitung des erwähnten Schriftstücks kam der genannte Verein den freisinnigen Blättern, die leider immer noch vielfach auch von Konservativen mitgehalten und zum Inferieren benutzt werden, nur dankbar sein. Etwas die konservative Partei bloßstellendes nämlich enthält die Fortschrittspresse nicht.

Die Fortschrittspresse macht sich das harmlose Vergnügen, das vertrauliche Rundschreiben abzufragen und zu glanzieren. Für die Verbreitung des erwähnten Schriftstücks kam der genannte Verein den freisinnigen Blättern, die leider immer noch vielfach auch von Konservativen mitgehalten und zum Inferieren benutzt werden, nur dankbar sein. Etwas die konservative Partei bloßstellendes nämlich enthält die Fortschrittspresse nicht.

Die Fortschrittspresse macht sich das harmlose Vergnügen, das vertrauliche Rundschreiben abzufragen und zu glanzieren. Für die Verbreitung des erwähnten Schriftstücks kam der genannte Verein den freisinnigen Blättern, die leider immer noch vielfach auch von Konservativen mitgehalten und zum Inferieren benutzt werden, nur dankbar sein. Etwas die konservative Partei bloßstellendes nämlich enthält die Fortschrittspresse nicht.

Ein sozialdemokratischer Gedenktag.

Die Sozialdemokratie feiert heute — so schreibt der „Vorwärts“ unterm 1. Oktober — einen Gedenktag: seit zwei Jahren nämlich die Sozialdemokratie dieser Geste lebig und bewegt ist in heißen Ringen erkämpfte Bewegungsfreiheit, die die Köpfe und Geister der Arbeiterklasse zu revolutionieren, wie die Kämpfer für die Befreiung des Proletariats zu mehreren... Das ist einmal offen gesprochen, offener als die „etwas weiter rechts“ stehenden deutsch-freisinnigen Freunde der Sozialdemokratie sich in Bezug auf das Sozialistengesetz aussprechen pflegen. Wenn die Sozialdemokratie den Fortfall des sie feindseligen Sozialistengesetzes feiert, so geschieht sie dadurch ein, daß die Behauptung, das „Ausnahmengesetz“ habe als eiserner Fleck zum Vortelle ihrer Propaganda gewirkt, widerlegt war. Und in der That: die gegenwärtige Bewegungsfreiheit der Unsturagitatoren ist eine fast unbeschränkte. Ihre Taktik ist — wie der „Vorwärts“ erklärt — die gleiche geblieben, die Geheimorganisation besteht weiter; dazu aber gestellt sich die nunmehr erlaubte gegen Staat und Gesellschaft, gegen Religion und Monarchie gerichtete öffentliche revolutionäre Propaganda, die eben, weil sie gesetzlich nicht gebindert werden kann, von der unklaren großen Masse auch als berechtigt angesehen wird. Wer wollte jetzt leugnen, daß die sozialpolitischen Gesetze schon jetzt eine ganz andere Wirkung auf den sozialdemokratischen Anhang ausüben haben würden, wenn die geradezu nichtswürdige Agitation der Unsturapostel dagegen durch ein Sozialistengesetz hätte verhindert werden

könnten? Aber es sind auch Einrichtungen, die den Bestand des Staates, der Monarchie, der christlichen Kirche ganz direkt bedrohen, wie die sozialdemokratischen Konfirmationsfeiern, die Arbeiterbildungsschulen, die internationale Arbeiterbewegung u. a. m. erst möglich geworden, seit das Sozialistengesetz fortgefallen ist. Ziehen wir also nach dem Abschluß des zweijährigen sozialistengesetzlosen Zeitraumes die Bilanz, so sehen wir, daß nur die Unsturabewegung dabei profitiert hat. Einen „Vorteil“ freilich hat der Wegfall des Sozialistengesetzes doch gebracht: Herr Eugen Richter hat sich entschlossen, seine oft angepriesenen „geistlichen Waffen“ zum Vortheil zu bringen; aber daß er dadurch der Sozialdemokratie Schaden zugefügt hätte, kann nicht behauptet werden; den „Profit“ von der Herausgabe der „sozialdemokratischen Zukunftsbilder“ hat einzig und allein der Verfasser selber gehabt.

Verkehrswesen.

Der Unterrichts-Minister hat sich veranlaßt gesehen, die Verfügung vom 16. Juni dieses Jahres über das **Aussetzen des Nachmittagsunterrichts** durch folgende Bemerkungen zu erläutern: Wenn festgelegt worden ist, daß bei einer Temperatur von 25°C um 10 Uhr vormittags der Nachmittagsunterricht und unter Umständen auch die letzte Stunde des Vormittagsunterrichts fortfallen sollen, so ist dies geschehen einmal um die Direktoren auf rechtzeitige Beobachtung der Temperatur, woran es oft gefehlt hat, hinzuweisen, sodann aber um jede Unsicherheit über die Grenze auszuschießen, mit deren Erreichung jedes persönliche Befinden bei der zu treffenden Maßnahmen aufzuhören hat. Selbstverständlich aber haben die Leiter der höheren Schulen nicht die pflichtmäßige Prüfung überhoben werden sollen, ob ungewöhnliche Temperaturverhältnisse mit Rücksicht auf abspannende Hitze der vorangegangenen Tage, auf fortbestehende Schüle in den Klassen, auf die Länge des von den Schülern zurückgelegten Weges zur Schule u. s. w. nicht den Ausfall eines Teils des Unterrichts rätlich erscheinen lassen, auch ohne daß früh um 10 Uhr die am angegebenen Orte bezogene Temperatur erreicht worden ist. Die Verfügung vom 10. Juni d. J. ist darauf berechnet, groben Mißgriffen für die Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen; aber eine ernstlich und gesundheitslich die Jugend schonende und fordernde Behandlung der Angelegenheit bleibt selbstverständlich von der aufmerksamen Fürsorge und der tatkräftigen Beurteilung der Männer abhängig, denen die Leitung unserer höheren Schulen anvertraut ist. Die gemein bekannt gewordene Thatsache, daß in neuester Zeit auch von Altschöffer Stelle eine verhängnisvolle Einschränkung des Unterrichts bei ungewöhnlicher Hitze angedeutet worden ist, reizt die Verpflichtung, die in dieser Hinsicht den Leitern unserer höheren Lehranstalten obliegt.

In die nächstjährige Rangliste sollen die Hofärzte der Truppen u. d. Hofärzte des **Verenbaltens** und die etwa vorhandenen Zahlmeister des Verenbaltens mit aufgenommen werden.

Sitzung des königlichen Schwurgerichts zu Halberstadt.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Helberg; Beisitzer: Landgerichtsrat Reblung und Gerichts-Affessor Gräpner, Vertreter der Staats-Anwaltschaft: Cister Staats-Anwalt Schöne, Gerichtsschreiber Referendar Dieber.

Wieder ist es eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, die heute zur Verhandlung steht, diesmal richtet sich die Anklage gegen den Knecht Christian Jöhr von Königsaue, verteidigt wird derselbe durch den Rechts-Anwalt Werner hier.

Der Angeklagte will nicht wissen, ob er den tödlichen Schlag versetzt hat, giebt aber zu, sich mit dem Spaten verteidigt zu haben. War er der Angegriffene? Hat er in Notwehr gehandelt und hat er die Grenzen derselben nicht überschritten? Um diese Frage bewegten sich die Beweis-Aufnahme und die Ausführungen der königl. Staats-Anwaltschaft und des Verteidigers. Die Geschworenen entschieden zu Gunsten des Angeklagten, sie verneinten die Schulfrage und seine Freisprechung war die Folge davon.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Helberg, Beisitzer die Gerichts-Affessoren Dr. Keller und Dr. Krundern, Vertreter der Staatsanwaltschaft Schöne, Gerichtsschreiber Referendar von Alvensleben.

Abermals ist es eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, welche heute zur Verhandlung gelangt. Angeklagt ist der Feldarbeiter Heinrich Friedrich Hanebutt genannt Friede von Lueddinsburg. Sein Verteidiger ist der Rechtsanwalt Dr. Franke von hier.

Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegte Schulfrage und verurteilten mit überlebender Umstände, der Angeklagte wurde darauf zu 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust verurteilt. (Halb. Zig. u. Intbl.)